

# DER JOINT IST MEIN FREUND - UND FREUNDE SIND NICHT ILLEGAL.

oLi



Die Repression gegen Kiffende und Hanfläden geht unvermindert weiter. Häufig ertragen wir unser Schicksal ja gelassen. Manchmal jedoch versuchen wir auch, uns zu wehren. Hier der Bericht über eine Demo in Olten.



Am 28. September 2002 fand in Olten eine Demonstration für die sofortige Legalisierung aller Hanfprodukte und ein Smoke-In im Stadtpark statt. Dies war dringend nötig, denn in der Aarenstadt, in der noch wenige Wochen zuvor sechs Hanfläden die Kiffer und Kifferinnen mit Gras und teilweise auch mit Hasch und Öl versorgten, schlug das (was Hanfläden angeht) einigermassen tolerante Klima urplötzlich in eine von Repression geprägte Stimmung um. Vier Hanfläden hatten bis dahin bereits ihre Tore schliessen müssen. Ironie des Schicksals ist wohl, dass wir ausgerechnet am 28. September noch von der Schliessung des Fünften erfuhren.

Doch nicht nur den Betreibern von Hanfläden weht der eisige Wind der Repression ins Gesicht. Natürlich werden auch die Kiffenden selbst kontrolliert, schikaniert und gebüsst wo es nur geht. Nur hat dieses Vorgehen in Olten eine weit aus längere Tradition als der Terror gegen die Läden. Als «typisch Olten» könnte wohl hier genannt werden, dass das Rektorat der «Kaufmännischen Berufsschule Olten» die Polizei informierte, dass vor und nach der Schule regelmässig beim naheliegenden Migros gekiffert werde. Seither gab es mehrere Einsätze von Zivilpolizisten rund um dieses Gelände. Ich hatte mal das Vergnügen mit sechs Beamten, die allesamt nur den Auftrag hatten, Lehrlinge

nach der Schule vom Kiffen abzuhalten. Sinnvolle Verwertung von Steuergeldern nach Oltnern Muster.

Gründe gab es also viele, für einmal nicht in Zürich, Bern oder St. Gallen, sondern im ruhigen und wenig beachteten «Hinterland» zu demonstrieren. Wer Olten kennt, weiss, dass ein Bewilligungsgesuch für eine Demo hier auf taube Ohren stösst, wenn es nicht von der SP kommt. Also beschlossen wir darauf zu verzichten und mobilisierten mehr oder weniger verdeckt zu dem Anlass. Offenbar erfuhren die Beamten erst zwei Tage vor der Demo davon und traten mit einem – wie erwartet – schlechten



Konzept auf. Den 160 kiffenden Leuten standen etwa 10 Polizisten gegenüber, die uns tatsächlich den Weg durch die Innenstadt verbieten wollten. Erfolg hatten sie mit diesem Vorgehen nicht, aber amüsiert hat es uns allemal.

Mit Musik (von Reggae über Hip Hop zum Ska und Punk dröhnte alles aus den Boxen) zog dann also der bunte, friedliche Haufen durch die Stadt. Hie und da wurden Parolen geschrien wie «wir wollen die Strasse und nicht die Gasse» oder schlicht und einfach «Legalize it!». Allein die Gesichtsausdrücke der Passanten war die Reise nach Olten wert. An unserem Ziel im Stadtpark angelangt, wurde noch während drei

Stunden weiter geraucht und gefeiert bis auch die Letzten nach einer Abfallsammelntour nach Hause gingen.

Den Leserinnen und Lesern dieses Heftchens dürfte bestimmt aufgefallen sein, dass 160 Leute an einer Hanfdemo nicht gerade überraschend viel sind. Doch bei dem relativ spontanen Smoke-In ein Jahr zuvor waren es nur 60. Wenn wir uns also weiterhin so steigern, werden wir nächstes Jahr genug sein, um etwas mehr Aufsehen zu erregen. Die Frage nach dem Sinn einer solchen Demonstration darf natürlich auch gestellt werden. Hierzu muss gesagt werden, dass niemand von uns an diese Demo ging,

weil er dachte, dass der Stadtrat dann am nächsten Tag das Kiffen erlauben würde. Doch wir hatten das Bedürfnis, uns endlich gegen die ungerechte Behandlung seitens der Behörden zu wehren und der Bevölkerung zu zeigen, dass hier etwas nicht stimmt. Und natürlich hatte das Smoke-In auch seinen ursprünglichsten Zweck: Die Kiffer und Kifferinnen sollen endlich zusammenkommen und sich kennenlernen. Denn nur gemeinsam können wir uns wehren, was überall dringend nötig ist. Auch in Olten.